

PREDIGT

Gottes Wort für dein Leben

29.06.2014

Predigt am 2. So.n.Trin.: Auf die Bibel hören ... mit unterschiedlichen Ohren

Stefan: Hach, in so einer Kirche liegen eben eine ganze Menge hübsche Sachen rum. Ihr Kerzen seid so elegant. Ihr Blumen, euch hat die Mesnerin schön rausgesucht. Und du. Du bist ganz schön schwer.

Bibel: Ich bin eine Bibel. Das Buch der Bücher. Ich bin das Wichtigste in einer Kirche! Deshalb liege ich auf dem Altar auch im Zentrum. Im Mittelpunkt.

Stefan: Ja, das stimmt. Allerdings warst du das ja nicht schon immer. Manche hat man erst ein bisschen auf dich hinweisen müssen, bis sie gemerkt haben, dass du ja zu ihnen sprechen willst. Die Geschichte von Augustinus im Garten haben wir vorhin schon gehört.

Bibel: Der gute Augustinus. Ja, er hat die Kinder gebraucht, dass er auf mich aufmerksam wurde. Aber spätestens seit der Reformation bin ich eines der wichtigsten Dinge. „Sola scriptura“ hat Luther vor fast 500 Jahren gesagt: „Allein die Schrift“. Das gilt bis heute.

Stefan: Und seither liegst du immer aufgeschlagen auf dem Altar. Aufgeschlagen, damit man merkt, dass Gott aus dir zu uns spricht.
Also, liebe Bibel, was hast du uns denn heute zu sagen?

Bibel: Ich hab heut eine schöne Geschichte für euch. Sie steht in Matthäus 12. Es sind die Verse 1 bis 8. Ich bin eine Lutherübersetzung und erzähle euch die Geschichte mal mit seinen Worten:

¹ Zu der Zeit ging Jesus durch ein Kornfeld am Sabbat; und seine Jünger waren hungrig und fingen an, Ähren auszuraufen und zu essen. ² Als das die Pharisäer sahen, sprachen sie zu ihm: Siehe, deine Jünger tun, was am Sabbat nicht erlaubt ist. ³ Er aber sprach zu ihnen: Habt ihr nicht gelesen, was David tat, als ihn und die bei ihm waren hungerte? ⁴ Wie er in das Gotteshaus ging und aß die Schaubrote, die doch weder er noch die bei ihm waren essen durften, sondern allein die Priester? ⁵ Oder habt ihr nicht gelesen im Gesetz, wie die Priester am Sabbat im Tempel den Sabbat brechen und sind doch ohne Schuld? ⁶ Ich sage euch aber: Hier ist Größeres als der Tempel. ⁷ Wenn ihr aber wüsstet, was das heißt (Hosea 6,6): »Ich habe Wohlgefallen an Barmherzigkeit und nicht am Opfer«, dann hättet ihr die Unschuldigen nicht verdammt. ⁸ Der Menschensohn ist ein Herr über den Sabbat.

Stefan: Ich glaube, wir nehmen uns mal einen Moment der Stille und hören in uns hinein, was diese Geschichte bei jedem so bewirkt. Vielleicht kannst du uns die Geschichte gleich noch einmal erzählen, dass wir bei uns entdecken, wo wir reagieren ... was uns besonders anspricht oder wo uns eine Frage kommt.

Zeit der Stille – Bibel liest den Text nochmal. [einblenden]

Stefan: Es ist spannend. Man kann eine biblische Geschichte auf ganz unterschiedliche Weise hören. Jeder hat ein anderes Ohr. Wir machen heute mal Ohrenkunde. Welches Bibel-Ohr haben sie?

Wir haben hier heute morgen ein paar Probanden, ganz unterschiedliche Bibelhörer. Und ich frage jetzt mal, was ihnen jeweils an diesem Text aufgefallen ist.

Andreas, komm doch mal nach vorne. Wir haben die Geschichte vom Ährenraufen am Sabbat gehört. Was ist dir daran besonders aufgefallen?

ANDREAS: ... (Wars tatsächlich so? Wie stehts im AT? Zitate nachschlagen, Querverweise. Was für eine Rolle spielt der Sabbat? Zulässiges Ende?)

Stefan: In dir haben wir den **kognitiven Bibelleser**. [einblenden Leinwand: Der Kognitive]

Du magst es, Hintergründe zu verstehen, fragst nach und suchst Zusammenhänge. Du grübelst und entdeckst darin die Botschaft der Bibel. Spannend. Sicher sitzen ein paar hier, die wie du die Bibel reden hören.

Diese Art, die Heilige Schrift zu lesen ist eine sehr alte. Schon seit es schriftliche Aufzeichnungen gibt, gibt es genau dazugehörig die Erforschung dieser Schriften. Schriftstücke sind ja im Grunde wie ein Code. Und den zu entschlüsseln, da kann man viel reinlegen.

Wir Menschen haben unseren Verstand, dass wir uns reindenken können in die Texte. Dass wir auch zwischen den Zeilen lesen können. Und wenn man Bibeltexte mit dem Verstand ergründet, vielleicht sogar studiert oder wissenschaftlich erforscht, dann wird man erstaunt sein, wie die Bibel sogar auf so eine Weise sprechen kann. Schriftforschung ist nicht grundsätzlich schlecht oder gefährlich, sondern eine Weise, wie Gott reden kann. Wenn man die Ohren und die Leidenschaft dazu hat, wie Andreas oder manche von ihnen, die neben der Bibel ein Bibellexikon liegen haben oder die das Register hintendrin und die Karten oft brauchen.

Euch kognitiven Bibelforschern wünsche ich heute nach dem Gottesdienst viel Vergnügen bei den Nachforschungen rund um Mt 12. Vielen Dank.

Eine andere Art des Bibellesens ist die von dir, Silke.

SILKE: ... (Barmherzigkeit leben. Umsetzen. Ihr fallen Situationen ein...)

Stefan: Silke ist eine „**handelnde Bibelleserin**“. [einblenden] Oder man könnte das auch „Praktiker“ oder „Umsetzer“ nennen.

Du bekommst beim Bibellesen Ideen, wie du das, was du liest, in deinem Leben praktizieren kannst. Die Bibeltexte gehören für dich mitten ins Leben. Und genau da sind sie wertvoll. Von den Augen geht der Text nur kurz ins Hirn und dann vor allem in Hände und Füße.

Auch in diesem Sinne sind Bibeltexte anregend, denn viele wollen unser Handeln anregen. Manche sagen das sogar ganz konkret, zB die ethischen Ratschläge in den Paulusbriefen, aber auch eine Erzählung wie unser Mt 12-Text erschließt sich im Tun intensiv.

Eine wieder ganz andere Art repräsentiert Christiane.

CHRISTIANE: ... (Wo wurde ich schuldig?? Ich lese nicht nach! Ich entweihe den Sabbat! Ich bin unbarmherzig!)

Stefan: Es ist eine **demütige Haltung** [einblenden: Die Demütige], mit der du in Bibeltexte hineinhörst. Du stellst dich durch das Bibellesen gern mal selbst in Frage oder findest darin Dinge, die du ändern möchtest.

Ja, Bibeltexte können einen hinterfragen. Bibeltexte können aufdecken, was man selber gerne versteckt. Es kann sein, dass man durch Bibeltexte auch mal über sich selbst erschrickt und dass einem die eigene Schuld plötzlich klar vor Augen steht. Im Grunde tun Bibeltexte dann das, was Jesus auch getan hat.

Jedoch war er dabei immer mit Fingerspitzengefühl am Werk. Er hat sich immer angeschaut, wie es sein Gegenüber braucht und was es erträgt. Und er hat nicht nur verstört, sondern hat den Menschen damit Wege zur Befreiung von Schuld geebnet.

Das sollten wir auch beim Bibellesen, wenn Texte uns so ansprechen, nicht vergessen. Wenn die Demuthaltung chronisch wird und eher ein Hammer ist, der einen immer noch kleiner macht und immer noch weiter in den Boden rammt, dann schadet sie. Vielleicht ein wichtiger Hinweis für alle, die diesem Typ nahe stehen.

Manuel, was ist dir bei unserer Geschichte im Fokus?

MANUEL: ... (Beim Spaziergehen erlebe ich, wie die Jünger durchs Kornfeld gehen. Will das nicht nur lesen, sondern erlebe das beim Spaziergang. Gott versorgt uns. Natur ist größer als der Tempel.)

Stefan: Ich stelle mir vor, wenn man in Israel durch die Landschaft geht, kann man gar nicht anders, als das nachzuerleben, was uns in der Bibel beschrieben wird. Aber nicht nur dort, auch bei uns ist die Botschaft der Bibel draußen in der Schöpfung auf ganz besondere Weise erlebbar. [einblenden: „Der **Naturtyp**“] Für manche ist das der Zugang. Weil man dort eine andere Offenheit, einen anderen Blick oder vielleicht auch ein sensibleres Gespür hat. Die Natur ist dabei mehr als nur der Rahmen. Das auch, man denkt anders nach, wenn man in der Weite eines Feldes steht und um einen herum lauter Ähren im Wind tanzen und es auch schon ein wenig nach Ernte riecht. Oder wenn man die Ruhe hat, außer ein paar Vögeln, die über einem kreisen. Auch durch die Schöpfung spricht Gott zu uns. Man muss dabei zwar aufpassen, dass man nicht vor lauter Begeisterung für die Schöpfung den Schöpfer aus dem Blick verliert, aber der Schöpfer hat uns die faszinierende Umgebung auch gegeben, damit wir darin seine Botschaft erleben. Und dass Gott größer ist als der Tempel kann man draußen tatsächlich anschaulicher erleben als in jeder Kirche. Für das Gespür, für ein sensibles Gespür kann die Schöpfung, wenn einem das liegt, hilfreich sein.

Sensibilität ist auch bei der Art wichtig, wie David auf den Bibeltext gehört hat. Was ist dir an unserem Text ins Herz gegangen?

DAVID: ... (Gott ist größer!! Größer als der Tempel! Praise the lord! Du bist Herr! Jesus!)

Stefan: Für den **emotionalen Bibelleser** [einblenden: Der Emotionale] sind Gefühle im Text und was er in einem an Gefühlen auslöst ganz zentral. Hier sind ganz feine Rezeptoren für das Evangelium, denn das ist ja eine durchaus emotionale Botschaft.

Wenn man die Emotionen, die in der Bibel geschildert werden mal ansieht, dann ist da alles dabei: Von Barmherzigkeit über Ärger bis hin zu Zorn und Wut. Da gibt es Erotisches und Lustiges, Ermahnendes und Ermutigendes. Es gibt Enttäuschungen, Stille und dann aber auch so großer Jubel, wie bei der Weltmeisterfeier demnächst. Selbst Gott im AT und auch Jesus im NT sind nicht immer so kontrolliert wie die Nationalmannschaft beim USA-Spiel. Mit denen geht's auch mal emotional durch, da bricht was hervor, und das ist schön. Denn Emotionen gehören zum Leben dazu. Die Texte beschreiben nicht nur Emotionen, sondern

sie können auch Gefühle wecken. Ein Bibeltext kann froh machen, kann einem zum Lob führen, und bei manchen Texten wird man traurig.

Ein Gefühl für einen Text entwickeln, das finden wir auch bei dem Zugang, den uns Esther vorstellt.

ESTHER: ... (Hängenbleiben an einem Vers und den repetieren. Konzentration auf einen Vers. Ich bleibe an Kleinigkeiten hängen, die Andere nicht wahrnehmen.)

Stefan: meditatio [einblenden: „Der Meditative“] war schon für Martin Luther ein ganz wichtiges Element bei der Beschäftigung mit den biblischen Texten. Nicht nur, weil er es als Mönch gelernt hat, sondern weil es in der Bibel selber so beschrieben wird. Auch im Volk Israel hat man Psalmen immer wieder rezitiert, man hat das Gesetz des Mose sich in einem Kästchen vor die Augen gehängt und sich damit beschäftigt, man hat die Worte der Heiligen Schrift „gekaut“ ... so nannten die Juden das. Ein Psalm schreibt davon, dass man Texte der Heiligen Schrift im Alltag murmeln soll. Immer wieder die gleichen Zeilen ... bis es von alleine geht. Der meditative Zugang ist einer, der Übung braucht, der aber dann eine Sicherheit in den Umgang mit dem Wort Gottes bringt. So wie bei Luther eben.

Daniel. Um das Einfühlen geht es auch bei der Art Bibeltexte zu verstehen, die du uns darstellst.

DANIEL W: ... (Wie fühlen sich die Menschen? Wie gehen sie miteinander um? Wo sind Subtexte? Wie lebe ich das mit meinen Mitmenschen?)

Stefan: Als **Empathischer** [einblenden „Der Empathische“] kannst du dich gut einfühlen in die Menschen, von denen die Bibel berichtet. Und in vielen Geschichten geschieht da ja Entscheidendes im Leben der Beteiligten ... und auch der Randfiguren. Und weil die Bibel auch in unser Leben hineinspricht ... und wir auch Menschen sind ... ist es wertvoll, wenn man sich einfühlen kann. Gerade weil dann sowohl die Unterschiede zu den Menschen in der Geschichte deutliche werden und gleichzeitig, das was uns verbindet. Zum Beispiel habe ich mit den Jüngern, die mit Freude Ähren aus einem Getreidefeld verspeisen direkt nicht so sehr viel zu tun. [Altern: David, Steinschleuder – Mut] Wenn man sich einfühlt spürt man die Distanz und lernt so die Menschen aus den biblischen Geschichten so kennen, wie sie sind. Und gleichzeitig kann man beim Einfühlen spüren, wie Jesus uns wie die Jünger damals freispricht von Gesetzlichkeit und von dem, was die besonders religiösen Leute über uns denken.

Wenn man das, was man empathisch an Bibeltexten dann auch ins eigene Leben transportieren kann, also quasi die Texte auch in sich selbst hineinfühlt, dann ist diese Art des Bibellesens eine sehr fruchtbare. Und vielleicht ja ihre?

Zum Schluss noch eine Art des Bibellesens, die unsere bunte Palette hier vorne vervollständigt ... weil sie selbst das Bunte in Bibeltexten entdeckt.

ANJA G: ... (Findet neue Formulierungen, malt Bilder aus dem Text (größer als der Tempel, malt Ährenfeld), schreibt ein Lied/Gedicht. Texte tanzen)

Stefan: Die Bibel ist ein unglaublich kreatives Werk. [einblenden: „Die Kreative“] Kreativ, weil sie kreierte ist ... geschaffen ... von Gott künstlerisch gestaltet.

Es gibt Texte, wenn man die im Hebräischen betrachtet, dann sind sie wirklich wie gemalt. Wie Kunstwerke aufgebaut. Wenn man die Bibel wie ANJA liest, spricht sie auf ihre ganz eigene Weise. Dir fallen beim Bibellesen Dinge auf, indem du sie selbst in Farben, Formen, Bewegungen und Worten ausdrückst. Oder auch wenn aus Bibeltexten Lieder werden, merkt man erst, was für Kunstwerke uns da gegeben sind. Die Bibel ist im

Grund eine Galerie, die an Buntheit und Vielfalt kaum zu übertreffen ist und die auch in manchen von uns die kreative Ader in Schwingung versetzt und sich richtig auslebt.

Liebe Gemeinde, mit diesen und noch mehr unterschiedlichen Ohren kann man Bibeltexte hören. Ich finde das etwas Faszinierendes und zugleich Wunderbares: Das Evangelium ist nicht nur auf eine einzige Weise hörbar. Das Wort Gottes spricht auf so viele Arten, dass jeder mit einem anderen Ohr hinhören kann und angesprochen werden kann.

Johann Albrecht Bengel, ein Bibelforscher und eine große Figur im württembergischen Pietismus, der hat einen Spitzensatz geprägt, den jeder, der mal im Bengelhaus gewohnt hat, auswendig kennt, weil er dort an einer Fensterscheibe steht– allerdings auf lateinisch [te totum adplica ad textum; rem totam adplica ad te]. Es war eine Art Motto für Bengel. Übersetzt heißt der Satz so: Wende dich ganz dem Text zu, die ganze Sache wende auf dich an! [aus einem Brief an Eberhard Osiander aus Denkendorf vom 1.9.1728]

Für das Bibellesen ist das ein wertvolles Motto:

Zuerst: Wende dich ganz dem Text zu! Mit allem, was du bist, mit deinen Fragen, deinem Verstand, deinen Gaben, deinem Bibellese-Ohr. Wende dich ganz dem Text zu. Versenke dich gewissermaßen in den Bibeltext. Auf die Weise, wie du sie mitbringst. Jeder – egal welcher Art Bibelleser er sich zugehörig fühlt – kann sich ganz dem Text zuwenden.

Manche brauchen dazu Stille, dass sie sich ganz dem Bibeltext zuwenden können, andere ihre Kreativität, wieder andere ihre Lexika. Egal auf welche Weise, entscheidend ist, sich von ganzem Herzen dem Text zuzuwenden.

Und dann: Wende die ganze Sache auf dich an! Das ist beim Bibellesen der zweite entscheidende Schritt, denn Bibellesen ist nur halb, wenn man nur liest. Wenn man nur etwas aufnimmt. Bibellesen wird erst komplett, wenn man das, was man gelesen hat, auch anwendet. Und zwar auf sich selbst. Auf das eigene Leben. Auf die Situation, in der man gerade steht.

Die Bibel ist ein Lebensbuch. Und die Sache, die sie uns sogar über große Gräben von mehreren Jahrhunderten vermittelt, die Sache ist für unser Leben aufgeschrieben. Das, was hier steht, hat Gott für dich verfasst ... dass dein Leben dadurch geprägt wird. Die Bibel ist nicht Pflichtlektüre, die man hald liest, weil mr sott. Sie ist Lebensbegleiter und es ist faszinierend zu erleben, wie die Bibeltexte in verschiedenen Lebenssituationen ganz unterschiedlich zu einem sprechen. Wie ein und dasselbe Buch ganz unterschiedliche Menschen auf der ganzen Welt ansprechen kann. Dass sie sich nicht in ein genre sortieren lässt, nicht nur in ein Regal im Buchladen passt, sondern eben unter „Romane und Krimis“ genauso stehen könnte wie unter „Liederbücher“ oder „Biografien“. Dass sie bei den „Fremdsprachenhilfen“ und den „Reiseführern“ richtig wäre und auch in der Abteilung „Lebenshilfe“.

Die Bibel ist ein universales Buch, weil sie in die unterschiedlichsten Lebenslagen hineinsprechen kann. Und das tut sie, weil Gott durch die Bibel in unser ganz konkretes Leben spricht. Der, der uns kennt wie kein zweiter, soll auch unsere Ohren leiten, wenn wir auf die Bibeltexte hören.

Egal, auf welche Weise sie die Bibel anspricht, wir wollen ihnen heute für ihr Bibellesen einen vielleicht neuen Blick geben. Wir wollen sie ermutigen, vielleicht wieder neue Motivation fürs Bibellesen zu bekommen. Oder sich vorlesen zu lassen. Vielleicht eine neue Übersetzung zu kaufen und Texte neu entdecken. Wie auch immer, nehmen sie die Hilfestellung von Johann Albrecht Bengel für ihr persönliches Bibellesen mit: Wende dich ganz dem Text zu, die ganze Sache wende auf dich an!

Amen.